

Stolpersteine gegen das Vergessen

Erinnerung an die Opfer der NS-Zeit lebendig halten: Der Künstler Gunter Demnig kommt am 27. Januar nach Wegberg.

Wegberg Mit dem Projekt Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig wird die Erinnerung an die Opfer der NS-Zeit lebendig gehalten, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Messing-Gedenktafeln in den Gehweg einlässt.

Am 27. Januar werden zehn Stolpersteine in Wegberg verlegt, an den Wohnorten der Familien Moses und Jakob Salm und in der Lindenstraße, wo Matthias Eickels wohnte.

Judenfeindlichkeit schon in den 20er Jahren verbreitet

Moses Salm lebte mit seiner Frau und vier Kindern in der Venloer Str. 6 in Wegberg, Jakob Salm mit Frau Irma und Sohn Albert in der Fußbachstr. 19. Moses und Jakob Salm betrieben in Wegberg Viehhandel.

Bereits in den 20er Jahren verbreitete sich in Deutschland eine Judenfeindlichkeit. Mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler begann 1933 in einem perfiden Zusammenspiel von Terror und Propaganda die systematische Ausgrenzung und Verfolgung von Juden, zunächst durch Boykott jüdischer Geschäfte.

Die Nürnberger Gesetze degradierten Juden offiziell zu Menschen minderen Rechts. Den Brüdern Salm entzog man mit der Gewerbeerlaubnis die Existenzgrundlage. In der Reichspogromnacht, 9.-10. November 1938, wurden deren Häuser demoliert, beschmiert, die Fenster mit Steinen eingeworfen.

Verhaftung, Deportation,

Vernichtung

Am 10. November wurden nicht die Täter, sondern die Opfer verhaftet: Moses mit seinem ältesten Sohn Alex und seinem Bruder Jakob. Man sperrte sie im Alten Rathaus in Erkelenz ein. Sie mussten Zwangsarbeit verrichten. Nach fünf Tagen verbrachte man Moses zusammen mit Jakob und Albert Salm in das KZ Sachsenhausen. Im Dezember 1938 kehrten sie nach Hause zurück. Alex Salm konnte im Januar 1939 in Köln eine Schlosserlehre antreten, was vermutlich dazu beitrug, dass er die KZs überlebte, da seine Arbeitskraft dem Regime nutzte.

Im April 1941 wurde Moses Salm mit Frau, den drei jüngeren Kindern sowie Jakob Salm und seiner Frau Irma in das Haus Spieß in Hetzerath, das als Ghetto diente, eingewiesen. Am 22. März 1942 wurde das Ghetto Haus Spieß aufgelöst und die Familien Salm mit der Bahn in das Transitghetto Izbica verbracht. Ihre Spur verliert sich dort.

Das Ghetto Izbica, wurde im März 1942 zu einem deutschen KZ, das als Durchgangslager bei Deportationen in die Vernichtungslager Belżec, Sobibór und Treblinka diente. Etwa 8000 deutsche Juden wurden 1942 dahin verbracht. Sobald ein Zug bereit stand, wurden sie mit Schlägen und Schüssen zur Verladerrampe getrieben, so viele wie nur irgend möglich in Güterwaggons gestopft und in die Vernichtungslager abtransportiert. Wer zu langsam oder zu schwach war, wurde sofort erschossen. Ende Oktober 1942 wurde das Lager Izbica aufgelöst. 2500 Menschen wurden, in zwei Zügen eingepfercht, abtransportiert. Bis zu 2000, die nicht mehr in die Waggons reinpassten, eingesperrt und nach mehreren Tagen ohne Wasser und Nahrung erschossen.

Alex Salm verbrachte man nach Zwangsarbeit in mehreren KZs ins KZ Buchenwald. Im Mai 45 entkam er seinen Bewachern, konnte kurz darauf nach Wegberg zurückkehren und Zeugnis ablegen vom Schicksal seiner Familie und von den erlebten Gräueln. Er starb 2004.

Matthias Eickels, geboren am 15.12.1887 in Klinkum bei Wegberg wurde 1913 Eisenbahner und 1931 Reichsbahnassistent. Mit seiner Frau Anna und vier Kindern wohnte er in Beeckerheide, Lindenstr. 52.

Der Hitlerjugend

fern geblieben

Schon früh geriet er als bekennender Katholik in Opposition zu den Anhängern des Nationalsozialismus. Er lehnte dessen menschenverachtende Weltanschauung ab und machte keinen Hehl daraus. Die Familie war sich darin einig. Sie weigerte sich, NS-Organisationen zu unterstützen oder dort beizutreten.

Der älteste Sohn Josef, Schüler des Erkelenzer Gymnasiums, blieb trotz Druck von Lehrern und Mitschülern den katholischen Jugendverbänden treu und der Hitlerjugend fern. Kurz vor dem Abitur verwies man ihn deshalb dauerhaft von der Schule. Anfang 1935 wurde Matthias Eickels mehrfach zur Kreisverwaltung in Erkelenz zum Verhör vorgeladen. Er war vom Leiter der NSV Ortsgruppe als Volksschädling und Saboteur denunziert worden. Die Anschuldigungen konnte er widerlegen, doch der Aufforderung, seinem Sohn die Tätigkeit in der katholischen Jugend zu verbieten, kam er nicht nach. Einer Forderung der NSDAP-Kreisleitung folgend wurde er kurz darauf durch die Reichsbahndirektion nach Krefeld-Linn strafversetzt. Fast 40 km von seiner Familie entfernt, konnte er diese kaum noch sehen. Häufig war er Schikanen ausgesetzt.

Jahrelange physische und psychische Belastungen machten ihn schließlich so krank, dass er dienstunfähig und Ende 1941 in den vorzeitigen Ruhestand versetzt wurde. All dies konnte ihn nicht in seiner Aufrichtigkeit und seinem festen Glauben erschüttern. Körperlich schwer

angeschlagen, blieb er geistig ungebrochen.

Am 18. März 1942 wurde er bei einer Hausdurchsuchung durch die Gestapo verhaftet. Man fand Abschriften der Predigten des „Löwen von Münster“ Kardinal von Galen. Am 26. Juni wurde er in das KZ Dachau überstellt. Dort ging sein Leidensweg am 10. Dezember 1942 zu Ende. Er wurde 54 Jahre alt. Mit Schreiben vom 15.12.42, seinem Geburtstag, wurde die Familie über seinen Tod informiert.(red)

Spenden für das Projekt „Stolpersteine in Wegberg“, das auf einer Initiative aller im Rat vertretenen Parteien beruht, bitte an: IBAN: DE61 3125 1220 0004 0048 00 BIC: WELADED1ERK Kontoinhaber: Stadt Wegberg, Verwendungszweck: Spende Stolpersteine.

22.01.2023 / Super Sonntag Erkelenz - Hückelhoven - Wegberg / Seite 4 [<http://epaper.supersonntag.de/2.0/#/read/ssv-k2/20230122?page=3&article=154098145>]